

Susanne Kienlechner

Max Beckmann (1884-1950):

Traum von Monte Carlo, 1943.

**Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen
Ereignisse**

Erschienen 2021 auf ART-Dok

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007609>

Susanne Kienlechner

Max Beckmann (1884-1950):

Traum von Monte Carlo, 1943.

Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse.

Oktober 2021

Abstract

Max Beckmann schildert auf diesem Gemälde den Traum von Macht und Reichtum in einem Spielcasino, das geplündert wird. Raffgierige Croupiers werden von bewaffneten Kapuzenräubern auf frischer Tat ertappt während unter den verängstigten Verlierern eine verwegene frivole Dame auf die Karte mit dem kalten schwarzen Herzen verweist, das nun blutet. Es geht nicht nur um Gewinn oder Verlust, sondern um Leben und Tod und der Maler befand sich mitten im zweiten Weltkrieg in Amsterdam während der Deutschen Besatzung. Was hat er erlebt? Was verbirgt sich hinter diesen Gestalten?

Abstract

In this painting, Max Beckmann depicts the dream of power and wealth in a casino that is being looted. Greedy croupiers are caught in the act by armed hooded robbers and the players in the roles of frightened losers and a daring frivolous lady point to the card with the cold black heart that is now bleeding. It is not just a matter of winning or losing, but of life and death. The painter was in the middle of the Second World War in Amsterdam during the German occupation when he painted it. What did he experience? What is hiding behind these figures?



Abb.1. Max Beckmann, *Traum von Monte Carlo* 1939 (1940) -1943, Öl auf Leinwand, 160 x 200 cm, Staatsgalerie Stuttgart¹

Das Bild

Ein prunkvolles Eingangsportal oder Fenster mit einem goldenen Rahmen umgeben von Säulen, Palmen auf rosa Teppichen und zwei Zitronen bilden den Hintergrund von zwei Szenarien eines Kartenspiels an zwei grünen oval geformten Spieltischen auf einer oberen und unteren Ebene, die links im Bild durch einen Treppenabsatz erkenntlich ist.

In der Oberen stehen zwei Croupiers mit bedrohlich aufgerichteten hölzernen Schwertern in der rechten Hand am Ende des Spieltisches auf dem teils aufgedeckte Karten verstreut liegen, darunter eine mit einem schwarzen Herzen und einem roten Fleck. Alle weiteren sind lediglich mit einem schwarzen Strich aufgeteilt und roten Farbklecksen gekennzeichnet. Beide Croupiers tragen blaue

¹ Abb. Max Beckmann | Catalogue Raisonné - G 633 „Traum von Monte Carlo“ <https://www.beckmann-gemaelde.org/633-traum-von-monte-carlo> (letzter Zugriff 15. September 2021); Beckmann 2007: Max Beckmann. *Exil in Amsterdam*, hrsg. von der Pinakothek der Moderne, Ausst.-Kat., Pinakothek der Moderne München, Ostfildern 2007, Nr. 24, (Christiane Zeiller), S. 200; Lenz 2007: Christian Lenz, »Schön und schrecklich wie das Leben,« in: *Beckmann 2007*, S. 33-105, hier S. 100-101.

Smokings mit roten Aufschlägen, dazu weiße Hemden mit der schwarzen Fliege. Einer davon hat ein rundes Gesicht mit einer kurzen Nase und flischt mit den Zähnen. Er ist dunkel mit seitlich an eine bereits ausgeprägte Glatze angrenzenden Haaren. Die Ohren sind leicht abstehend. Der Zweite zu seiner linken hält die überdurchschnittlich große Hand auf die ausgebreiteten Karten. Sein volles, blondes kurz geschnittenes Haar ist links gescheitelt. Das Gesicht ist schmal und er hat eine lange Nase. Sie rollen habgierig die Augen, während der Rechte zufrieden lächelt. Zwei dunkle, vermummte Gestalten, die angezündete runde Bomben in der Hand halten, haben sich ihnen von hinten genähert. Dem Blondem wurde dabei zupackend die Hand bereits auf die Schulter gelegt.

In der unteren Ebene rechts sitzt ein dritter Croupier mit Glatze und Brille mit einem Rechen in der Hand auf dem Treppenabsatz unterhalb des Spieltisches. Er blickt interessiert in die Karten einer rothaarigen Frau, die im Vordergrund des Bildes mit ausgestreckten Beinen auf dem zweiten Spieltisch sitzt. Ihr volles Haar wird in einer Hochfrisur zusammengehalten. Sie trägt ein rotes, von weißer Spitze an den unteren Rändern gezieltes kurzes Kleid, Seidenstrümpfe und schwarze Schuhe mit hohen Absätzen, einen großen runden Ohrring, einen goldenen Armreif und ihre Fingernägel sind rot lackiert. Ihre Brüste sind teils entblößt, sie ist im Profil dargestellt und blickt nach links, während sie mit der rechten Hand dem Betrachter eine aufgedeckte Karte zeigt: ein umgedrehtes schwarzes Herz, an dessen nach oben gerichtetem spitzem Ende ein roter Strich angesetzt ist. Links am Tisch sitzt eine ebenso schöne junge Frau mit einer modisch exzentrisch großen rosa Haube, die mit schwarzen Punkten verziert ist. Ihre Brüste sind ebenfalls entblößt und sie wendet sich in die entgegengesetzte Seite des Bildes ohne die Karten anzusehen.

Ein weinender kleiner rothaariger Junge mit einer Pony Frisur und einem kleineren Holzsword in der Hand, sitzt auf dem Schoß einer alten grauhaarigen Dame, die Einzige, die an diesem Spieltisch ihre Karten mit einem von Schmerzen und Resignation geprägten Gesichtsausdruck wahrnimmt und dabei den Körper des Jungen mit ihrem Arm fest gedrückt an sich hält. Sie trägt ein elegantes dunkelblaues Kleid mit langen Ärmeln, das mit einem weißen Kragen und Manschetten aus Spitze verziert ist.

In der Mitte des Tisches brennt eine gelbe Kerze, die in eine weiße Schale als Untersatz gestellt ist.

In der linken Ecke am äußersten Rand des Bildes befindet sich angelehnt hinter einer leicht schräg stehenden rosa Säule, ein Mann mit einer langen brennenden rostfarbenen Kerze. Er hat auffällig kurze Beine und trägt eine Art blaue Saal Uniform mit roten Aufschlägen und Epauletten.

Zeitgeschichtliche Bezüge bei der Vollendung des Gemäldes: Amsterdam im Frühjahr 1943 während der Deutschen Besatzung

In der Nacht vom 27. März 1943 war es zu einem seit längerer Zeit vorbereiteten Sprengstoffanschlag auf das Bevölkerungsregister in Amsterdam gekommen. Die Anführer waren der Maler und Schriftsteller *Willem Arondeus* und der *Bildhauer Gerrit van der Veen* mit einer Widerstandsgruppe die gegen die Politik der nationalsozialistischen Deutschen Besatzer in den Niederlanden agierte. Der Architekt des Einwohnermeldeamts hatte die Pläne ausgehändig damit man die Sprengsätze richtig deponieren konnte und ein Mitglied der Gruppe hatte die SS-Uniformen geschneidert womit sie sich Einlass in das Gebäude verschaffen konnten. Es brannte völlig nieder. Die Karteikarten, die zur Identifizierung der Verfolgten beitragen sollten darunter Niederländer, Juden, Sinti und Roma, wurden fast alle vernichtet. Ganz Amsterdam jubelte über diesen Anschlag. Max Beckmann notierte am darauffolgenden Tag, dem 28. März in seiner Agenda, dass er den *Traum von Monte Carlo* beendet hat an dem er seit 1939 arbeitete². Die Gruppe konnte erstmal unerkannt fliehen, wurde aber kurz darauf erfasst und fast insgesamt von der Deutschen Besatzung hingerichtet³.

Identifizierungen

Der Croupier rechts im Bild könnte *Erhard Göpel* sein⁴. Der Kunsthistoriker Erhard Göpel war Beauftragter beim Reichskommissariat der Deutschen Besatzung in Den Haag in den Niederlanden für die Beschaffung von Kunstgegenständen für Hitlers Museum in Linz als er im Frühjahr 1942 mit Beckmann in Verbindung trat. Er war ihm behilflich, als der Maler einen ersten Musterungsbefehl bekommen hatte, damit er nicht eingezogen werden sollte⁵. Göpel kaufte ihm viele Bilder ab und übernahm unter anderem auch den Transport nach Deutschland seiner Blätter der „Apokalypse“⁶, die der Schriftgießer Georg Hartmann aus Frankfurt dem Maler im Exil in Auftrag gegeben hatte. Dies fand zu dem Zeitpunkt statt, als Beckmann bereits an *Dream of Monte Carlo* arbeitete, was er am 17. Juni 1942 in seiner Agenda notierte:

²...Heute beendet den Traum von Monte Carlo. Angefangen im Herbst 1939. Hätte das nicht geglaubt... zitiert aus: MBPD: Max Beckmann Personal Diaries, AAA: Archives of American Art, Smithsonian Institution, Washington, D.C., Eintrag vom 27. März 1943. In den Skizzenbüchern befindet sich eine nach Jahren geordnete Bilderliste beginnend 1934. Unter Amsterdam im Krieg 1940 steht folgender Eintrag: *Dream of Monte Carlo - angef. Januar 1940 – beendet ungefähr 1943 (Lütjens)*. Zeiller 2010: Christiane Zeiller, Max Beckmann. *Die Skizzenbücher. The Sketchbooks*, Max Beckmann Gesellschaft und Bayerische Staatsgemäldesammlungen München (Hrsg.), mit einem Beitrag von G. Presler, 2 Bde., Ostfildern 2010, Skizzenbuch 43, 10v, S.762.

³ Zur Biographie von Willem Arondeus und Gerrit van der Veen im Zusammenhang mit dem Anschlag auf das Einwohnermeldeamt in Amsterdam 1943 siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011: Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden: Personenverzeichnis*, in: Susanne Petri, Hans-Werner Schmidt (Hrsg./Eds.): *Max Beckmann. Von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellung im Museum der Bildenden Künste Leipzig, 17.9.2011 bis 22.1.2012], Ostfildern 2011, S. 339-358, 340 und 356. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 30. September 2021).

⁴ Zu Erhard Göpel siehe Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Erhard Göpel im Nationalsozialismus eine Skizze*, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München 2017. https://www.academia.edu/38042275/Erhard_G%C3%B6pel_im_Nationalsozialismus_eine_Skizze (letzter Zugriff 30. September 2021).

⁵ Siehe Susanne Kienlechner, Max Beckmann: *Bildnis eines Teppichhändlers, 1946 und das Selbstbildnis mit Horn, 1938. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, S. 4-6. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6808/> (letzter Zugriff 30. September 2021).

⁶ Max Beckmann machte 1942 im Exil die Zeichnungen für die Lithographien zu den »Offenbarungen des Johannes« im Auftrag des Frankfurter Schriftgießers Georg Hartmann. Zur *Apokalypse* von Max Beckmann und Georg Hartmann siehe: Andreas Hansert: *Georg Hartmann (1870-1954). Biografie eines Frankfurter Schriftgießers*, Bibliophilen und Kunstmäzens, Böhlau Verlag, Wien 2009.

... Quappi brachte Apo [Apokalypse] zu G. [Erhard Göpel] in den Haag - ich, trotz noch ziemlicher Erschöpfung an vielen Bildern etwas gemalt - war überrascht von Dream of Monte Carlo - der furchtbare Druck hat aufgehört - bin aber noch etwas zerquetscht...⁷

Warum war Beckmann von "Dream of Monte Carlo" überrascht? War es vielleicht die Ähnlichkeit von Erhard Göpel mit dem Croupier in Monte Carlo aus dem Jahr 1934 (Abb.5), der vermutlich dort noch tätig, ihm für eine Skizze diente als er das Casino 1939 besucht hat? (Abb. 5a). Hatte er daraufhin den Einfall auf Grund der Ähnlichkeit mit Erhard Göpel (Abb. 2, 3, 4, 4a) ihn auf diesem Bild als raffgierigen Croupier zu karikieren, im Hinblick auf dessen zwiespältigen Verhalten bei der Beschaffung der Gemälde als Chefeinkäufer für das von Hitler gegründete Linzer Museum⁸? Seine Frau Quappi⁹ war zumindest zu diesem Zeitpunkt enttäuscht von Göpel, der ihr ein Selbstportrait ihres Mannes, das sie von ihm als Geschenk erhalten hatte, abgerungen hatte. Mit wenig schmeichelhaften Worten beschreibt sie in ihrem Tagebuch Göpels triumphierenden Gesichtsausdruck, als es ihm gelungen war, Beckmann zum Verkauf des Selbstportraits zu überreden:

[...] und ein lauernder - beinah gierig hasserfüllter Blick auf mich mit einem spöttischen Lächeln, der Mann der Max so ungefähr das Leben gerettet hat vor 1 Jahr¹⁰.

⁷ Max Beckmann, *Tagebücher 1940-1950*, Zusammengestellt von Mathilde Q. Beckmann, Herausgegeben von Erhard Göpel, Frankfurt am Main und Hamburg 1965, S.14.

⁸ Zu dem seit 1938 entwickelten Plan von Adolf Hitler in Linz ein "Führermuseum" zu errichten und den gesetzlichen Regelungen des Nationalsozialistischen Kunstraub siehe Johannes Gramlich, *Begehrt, beschwiegen, belastend : die Kunst der NS-Elite, die Alliierten und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen*. Wien ; Köln ; Weimar : Böhlau Verlag, 2021, S.29-77, hier S.42.

⁹ Zur Biographie von Mathilde Quappi Beckmann, siehe Billeter/Zeiller 2011: Felix Billeter/Christiane Zeiller, *Max Beckmann in Gesellschaft: ein Who is Who*: in: Susanne Petri, Hans-Werner Schmidt (Hrsg./Eds.): Max Beckmann. Von Angesicht zu Angesicht [Ausstellung im Museum der Bildenden Künste Leipzig, 17.9.2011 bis 22.1.2012], Ostfildern 2011, S. 237.

¹⁰ MBD: Mathilde Beckmann Diaries, AAA, Buch 1, 15. April 1943. Es handelt sich um das Gemälde „Selbstbildnis in der Bar“ (1942) Max Beckmann | Catalogue Raisonné - <https://www.beckmann-gemaelde.org/620-selbstbildnis-der-bar> (letzter Zugriff 30. September 2021). Die Staatlichen Museen zu Berlin haben es durch letztwillige Verfügung von der Witwe von Erhard Göpel, der Kunsthistorikerin Barbara Göpel (1922–2017) im März 2018 erhalten. <https://www.smb.museum/ausstellungen/detail/max-beckmann-das-vermaechtnis-barbara-goepel/> (letzter Zugriff 30. September 2021).



Abb.2. Erhard Göpel¹¹



Abb.3. Detail (Traum von Monte Carlo Abb.1)

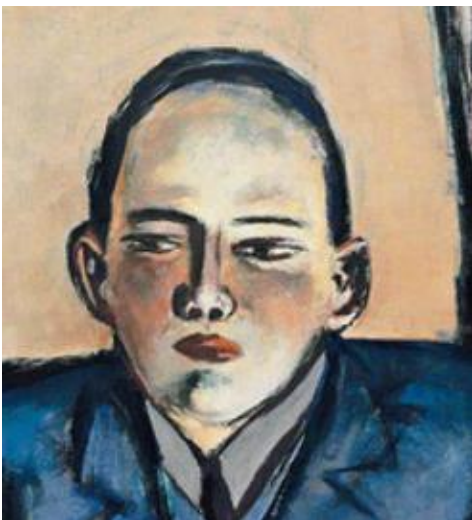


Abb.4. Detail, (Portrait Max Beckmann Erhard Göpel, 1944)¹³



Abb.4a. Bildnis Studie Erhard Göpel, 1944¹²

¹¹ Abb. Göpel 1976, Band I, S. 586.

¹² Abb. Max Beckmann - Studie für das Portrait Erhard Göpels (1944), Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett; Beckmann 2007, Nr. 66 und 67, S. 322 (Christian Lenz).

¹³ Abb. Max Beckmann | Catalogue Raisonné - Bildnis Erhard Göpel, Amsterdam 1944. <https://www.beckmann-gemaelde.org/660-bildnis-erhard-goepel> (letzter Zugriff 30. September 2021).



Abb.5. Detail (Croupier August 1934 in Monte Carlo)¹⁴

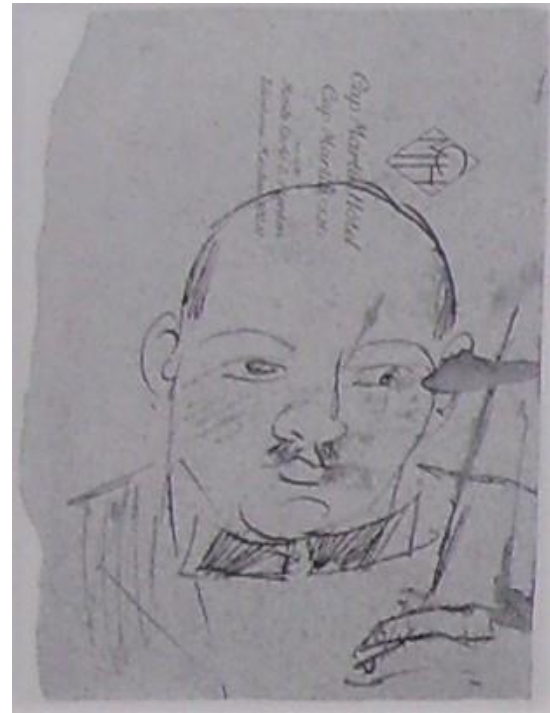


Abb. 5a. Max Beckmann, Brustbild eines Croupiers mit Schwert, 1939¹⁵

Der Croupier links im Bild könnte der Kunsthistoriker *Bruno Lohse* (1911-2007) sein (Abb. 6, 6a). Während der Deutschen Besetzung spielte er in Frankreich beim Kunstraub eine führende Rolle. Wilhelm Peter Bruno Lohse hat über den Deutschen Landschaftsmaler des Klassizismus Jakob Philipp Hackert 1936 in Frankfurt promoviert und anschließend als Kunsthändler in Berlin gearbeitet. Bereits vor dem Krieg bereiste er die Niederlande bevor er als Berater und Agent in den Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) 1940 nach der Deutschen Besetzung in Frankreich eingebracht wurde und unterstützte mehrmals Erhard Göpel bei den Ankäufen für das Linzer Museum. Dr. Bruno Lohse konnte sich nach einem Gefängnisaufenthalt in Paris 1950 in München als freier Händler wieder niederlassen¹⁶.

¹⁴ Abb. <https://www.gettyimages.it/detail/fotografie-di-cronaca/croupiers-at-a-roulette-table-in-a-monte-carlo-fotografie-di-cronaca/3354046> (letzter Zugriff 30. September 2021).

¹⁵ "Brustbild eines Croupiers mit Schwert", 1939. Feder in dunkelblauer Tinte, 13,5 x 9, 9,6 cm. Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung, Inv. Nr. C 1956/667.

<https://www.staatsgalerie.de/g/sammlung/sammlung-digital/einzelansicht/sgs/werk/einzelansicht/4C85956EC64F48F1B0975A80038481F3.html> (letzter Zugriff 30. September 2021). Siehe hierzu: Stefan von Wiese, »Spielernaturen«, in: *Max Beckmann in Baden-Baden*, Baden-Baden 2005, 117- 121.

¹⁶ Zu Bruno Lohse und Max Beckmann siehe Petropoulos 2020: Jonathan Petropoulos, *Goering's Man in Paris: The Story of a Nazi Art Plunderer and His World*. Yale University Press, London, passim und 141-143; Tobias Grey, *Cold, Cold Heart, Goering's man in Paris: The Story of a Nazi Art Plunderer and his world*, by Jonathan Petropoulos, January 23, 2021, Issue No.80, Air Mail <https://airmail.news/issues/2021-1-23/cold-cold-heart> (letzter Zugriff 30. September 2021). Fuhrmeister/Kienlechner 2011, Biographie von Wilhelm Peter Lohse, S. 351-352. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 30. September 2021).



Abb.6. Bruno Lohse¹⁷



Abb.6a. Detail (Traum von Monte Carlo, Abb.1)

Es konnte bisher kein schriftlicher Nachweis gefunden werden, dass Beckmann Bruno Lohse persönlich kannte, es ist aber unwahrscheinlich, dass er von ihm nichts wusste, denn Quappis Mutter *Frieda von Kaulbach-Schyte*, eine dänische Violinistin¹⁸, hatte zur Kunsthändlerin *Maria Almas Dietrich* gute Kontakte, die mit Lohse eng zusammenarbeitete und persönlich mit dem Führer bekannt war¹⁹. Sie verkaufte ihr viele Bilder ihres Mannes, des Malers *Friedrich von Kaulbach* für das Linzer Museum, darunter ein Portrait von sich selbst sowie im Jahr 1942 ein Kinderbild von Quappi²⁰ und ein Jugendbildnis von ihrer Schwester Hedda²¹. Dies war Quappi und Max Beckmann vermutlich bekannt. Maria Almas Dietrich hielt sich 1940 auch oft in den Niederlanden auf um für den Führer einzukaufen. Es wäre nahe liegend, dass sie im Auftrag der in Deutschland lebenden Mutter die beiden emigrierten Töchter Hedda und Quappi in Amsterdam aufsuchte.

¹⁷ Abbildung aus: <https://twitter.com/OphelieJouan/status/1241454759095107584/photo/1> (letzter Zugriff 30. September 2021).

¹⁸ Zur Biographie von Frida Kaulbach-Schyte und deren Tochter Hedda Schoonderbeek-von Kaulbach siehe Billeter/Zeiller 2011, S. 233-338, S.277 und 318.

¹⁹ Zu Bruno Lohse und Maria Almas Dietrich siehe Petropoulos 2020, passim.

²⁰ Friedrich August von Kaulbach (1859-1920) „Hilde“, ca. um 1908, signiert rechts unten FA von Kaulbach, 37,5 x 31,5cm. Museum der Stadt Arolsen, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland im Kaulbachhaus. Siehe das Werkverzeichnis von Klaus Zimmermann, *Friedrich August von Kaulbach, 1850-1920: Monographie und Werkverzeichnis*, Prestel: 1980, Kat. Nr. 102 „Hilde“ mit Abb. In der Datenbank Linz wird es mit dem Titel "Mädchenköpfchen mit Hut" (37,5 x 31,5 cm) geführt. Provenienz: Datenblatt li002088, Mü-Nr.: 9327, Linz-Nr.: 2080. Sammlung: Linzer Sammlung.

²¹ Friedrich August von Kaulbach (1859-1920) „Bildnis seiner Tochter Hedda mit Hut und gelben Jackett“, 1915, 144 x 105cm, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland an das Kaiser Wilhelm Museum, Krefeld. Provenienz: Datenblatt li002083, Mü-Nr.: 9211, Linz-Nr.: 2075. Sammlung: Linzer Sammlung.

Auf dem grünen Tisch mit den beiden Croupiers wird ein Baccarà Spiel (Abb.8) eingeleitet. Der Maler hat die Holzpaletten in Holzschwerter (Abb.9) verwandelt um die aggressiv mächtige Rolle der beiden Croupiers zu betonen die durch den plötzlichen Überfall der beiden dunklen verummumten Gestalten erstarren.

Bedenkt man, dass Beckmann das im Herbst 1939 begonnene Gemälde *Traum von Monte Carlo* just am 28. März 1943 beendete, einen Tag nach der Sprengung des Bevölkerungsregister durch die Widerstandsgruppe um *Willem Arondeus* und *Gerrit van der Veen* und dass Bruno Lohse, zu diesem Zeitpunkt in Südfrankreich die spektakuläre Beschlagnahme der berühmten Sammlung des jüdischen Außenhandelsfachmann *Adolphe Schloss*²² in die Wege leitete, deren Verkauf an Hitler daraufhin von Erhard Göpel organisiert wurde, spricht einiges dafür, im *Traum von Monte Carlo* eine Stellungnahme des Malers zu diesem aktuellen Ereignis zu sehen. Es ist daher zu vermuten, dass es sich bei den beiden dunklen Rittern mit brennenden Bomben in der Hand um die Anführer des Anschlags, Willem Arondeus (Abb.12) und Gerrit van der Veen (Abb.13), handeln könnte, die das Einwohnermeldeamt in die Luft sprengten, und dass die Spielkarten symbolisch für die Karten stehen, die zur Identifizierung der Verfolgten führten, und im doppelten Sinne für große Mengen von Gemälden der Enteigneten vor der Deportation, die die beiden Kunstdiebe anhäufen. Die roten Flecken an den Händen des Croupiers, der als Bruno Lohse identifiziert wird, könnten sprichwörtlich darauf hinweisen, dass an diesen Händen Blut klebt. Wir bemerken, dass Beckmann auf dem Gemälde nur die Farben Rot und Schwarz für die aufgedeckten Spielkarten verwendet. (Abb. 9a und 9b, 19 und 19a)²³.



Abb.8. Das Glücksspiel Baccarà: die Holzpalette mit hellblauen und rosa gefärbten Karten²⁴



Abb.9. Detail (*Traum von Monte Carlo*, Abb.1)



Abb.9a. Detail (*Traum von Monte Carlo*, Abb.1)



Abb.9b. Detail (*Traum von Monte Carlo*, Abb.1)

²² Zu der Geschichte der Sammlung Adolphe Schloss siehe JDCRP Jewish Digital Cultural Recovery Project <http://de.jdcrp.org/pilotprojekt/> (letzter Zugriff 30. September 2021).

²³ Siehe Petropoulos 2020, S. 141-143.

²⁴ Abb. Wikimedia Commons. https://it.wikipedia.org/wiki/Baccar%C3%A0#/media/File:Baccara_Palette.jpg (letzter Zugriff 30. September 2021). Beim Baccarà Spiel, ein Glücksspiel mit französischen Spielkarten mit Hellblauen und Rosa Rückseiten, benutzen die Croupiers längliche Holzpaletten zum zusammenschieben der Karten. David Parlett: *The Oxford Guide to Card Games*. Oxford University Press, Oxford New York 1990.



Abb. 10. Detail (*Traum von Monte Carlo*, Abb.1)



Abb. 11. Detail (*Traum von Monte Carlo*, Abb.1)



Abb.12. *Gerrit van der Veen*²⁵



Abb.13. *Willem Johan Cornelis Arondeus*²⁶

Der mit Max Beckmann gut bekannte Typograph und Museumskurator Willem Sandberg²⁷ hatte mit dieser Widerstandsgruppe enge Kontakte. Er soll Willem Arondeus als eine Art Ritter Figur bezeichnet haben²⁸. Nach dem 10. Juni 1944, als der mit Max Beckmann befreundete niederländische Bildhauer Johan Limpers mit Frans Duwaer und Gerrit van der Veen im *Bloemendaal* bei *Overveen* erschossen worden waren²⁹, machte der Maler mit Quappi am 7. August 1944 erneut einen Ausflug dorthin ins „Blumental“, was er in seiner Agenda notierte. Auf dem anschließenden Blatt vom 8. August 1944 findet man diese kleine Skizze (Abb.14), die man

²⁵ Abb. und Biographie: <https://www.eerebegraafplaatsbloemendaal.eu/gerrit-jan-van-der-veen> (letzter Zugriff 20. September 2021).

²⁶ Abb. und Biographie: <https://www.eerebegraafplaatsbloemendaal.eu/willem-johan-cornelis-arondeus> (letzter Zugriff 20. September 2021).

²⁷ Zu Max Beckmann und Willem Jacob Henri Berend Sandberg siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 353. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 30. September 2021).

²⁸ Marcar 2004: Ank Leeuw Marcar, *Willem Sandberg, Portret ven een Kunstenaar*, Amsterdam 2004, S. 207.

²⁹ Siehe *Max Beckmann (1884 1950): Akrobaten (Triptychon), 1937 1939 und Junge Männer am Meer, 1943. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, S. 19-20. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/7026/> (letzter Zugriff 20. September 2021). Es wurden im Sommer 1945 die Überreste von 422 Menschen geborgen, davon wurden mehr al hundert Widerstandskämpfer in den Dünen von Bloemendaal erschossen. Heere / Vernooij 2005: Peter H. Heere und Arnold Th. Vernooij, *De Eerebegraafplaats te Bloemendaal*, Den Haag 2005. <https://www.eerebegraafplaatsbloemendaal.eu/> (letzter Zugriff 30. September 2021).

dem linken Ritter auf dem Gemälde zuordnen kann³⁰. Sie könnte als ein dokumentarisch gemeinter Hinweis an die Opfer des Anschlags gewertet werden. Als es den Maler ein paar Tage danach wieder dorthin zog spricht er in seinen Notizen von geheimnisvoll „merkwürdigen Bildern auf steilen Kippen“ die er gesehen hat. Was hat er in seiner Vorstellung eigentlich gesehen? Und während er von der Schönheit des „Blumentals“ das *Bloemendaal*, dem Ort an dem die Hinrichtungen stattfanden und einer Heimreise bei schönstem Wetter spricht, ist ihm bewusst, dass er eine Welt betreten hatte, in der man sich erfreuen konnte, wenn man nicht beschossen wurde:

Freitag 11. Augustus - Beim Morgenspaziergang sah ich merkwürdige Bilder auf steilen Kippen - Nachm. m. Q. im schönen Blumental - Ruinen u. Zoogarten- zurück am Abend bei herrlichem Wetter und ohne beschossen zu werden³¹.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass Beckmann nicht nur mit der kleinen Skizze des Ritters, sondern auch mit dieser Notiz einen versteckten Hinweis auf die Erschießungen in Overveen geben wollte, denn bereits in den Kriegsjahren war bekannt, dass die Widerstandskämpfer in den Dünen ohne Gerichtsverfahren von der Deutschen Besatzung hingerichtet wurden³².

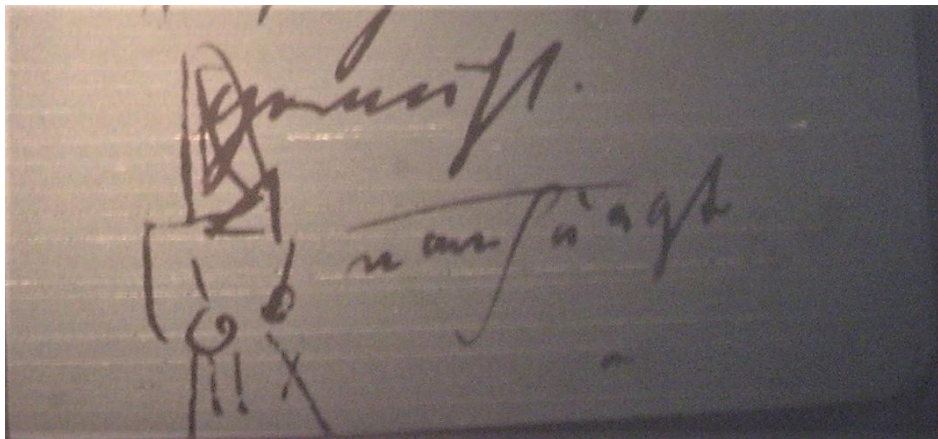


Abb.14. Detail (Skizze aus Max Beckmanns Agenda am 8. August 1944)³³

Es wird angenommen, dass der Mann mit der brennenden Kerze links im Bild einen Bekannten von Beckmann, Graf *Rudolf Simolin* (Abb.15, 15a, 15b) darstellt. So wäre es möglich, falls mit der seltsamen rostbraunen angezündeten Kerze eine „selbstgebastelte“ Untergrundwaffe gemeint ist, dass Beckmann Simolin ideologisch beim Anschlag mit einbezieht, da er dem Nationalsozialismus skeptisch gegenüberstand. Immerhin ist sein Gesicht mit geschlossenen Augen auf die Szene in diesem Spielsaal gerichtet, so als wäre er lediglich ein Beobachter der unheimlichen bevorstehenden Explosion und dem Brand des Gebäudes³⁴.

³⁰ MBPD, Eintrag vom 7. Und 8. August 1944.

³¹ Ibidem, Eintrag vom 11. August 1944.

³² Heere / Vernooij 2005. <https://www.eerebegraafplaatsbloemendaal.eu/> Abb. Max Beckmann | Catalogue Raisonné - G 633 „Traum von Monte Carlo“ <https://www.beckmann-gemaelde.org/633-traum-von-monte-carlo> (letzter Zugriff 15. September 2021)

³³ MBPD, Eintrag vom 8. August 1944.

³⁴ Interpretation von Simolin in *Traum von Monte Carlo*, siehe Lenz 2007, S. 33-105, hier S. 55-56. Zur Biographie von Freiherr Rudolf von Simolin (-Bathory), 1885-1945 siehe Billeter/Zeiller 2011, S.320. Simolin war durch Erbschaft mütterlicherseits Teilhaber der BASF und konnte sich nur mit Hilfe von Krücken bewegen, denn er war seit einer Kinderlähmung behindert. Er war Freund und Förderer von Max Beckmann, der ein Portrait von ihm malte (Abb. 15). Simolin war 1925 Trauzeuge bei der Eheschließung von Max Beckmann mit Mathilde (Quappi) von Kaulbach. Sein Familienbesitz Seeseiten befand sich am Starnberger See, wo er sich mit seiner Sammlung sehr viel aufhielt und seinen literarischen sowie kunstwissenschaftlichen Studien widmete, wobei er sich auch mit Übersetzungen aus der lateinischen, spanischen, italienischen sowie alt-griechischen Literatur befasste. Bayerische Staatsbibliothek, *Handschriftenabteilung. Nachlass Freiherr Rudolf von Simolin-Bathory*. Als 1945 die Amerikaner dort sein Anwesen beschlagnahmten, nahm er sich das

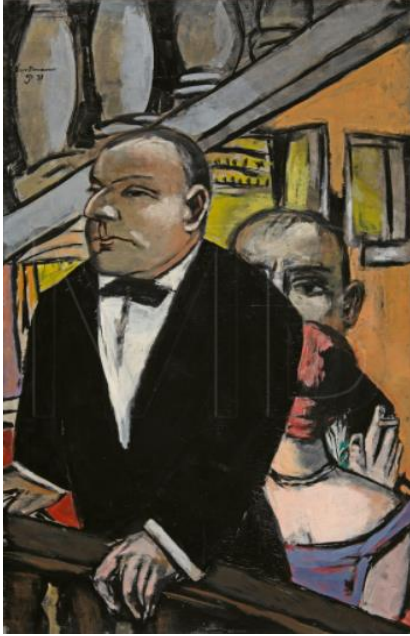


Abb.15. Max Beckmann, *Bildnis Freiherr Rudolf von Simolin*³⁵



Abb.15a. *Detail (Traum von Monte Carlo, Abb.1)*



Abb.15b. *Rudolf von Simolin 1941 vermutlich in Amsterdam*³⁶

Leben. Kinkel 84: Max Beckmann, *Leben in Berlin. Tagebuch 1908-1909*, kommentiert und hrsg. von Hans Kinkel, 2. Aufl. München und Zürich 1984, S. 290-297.

³⁵ Abb. Max Beckmann | Catalogue Raisonné - G 348 Bildnis Rudolf Freiherr von Simolin <https://www.beckmann-gemaelde.org/348-bildnis-rudolf-freiherr-von-simolin> (letzter Zugriff 15. September 2021)

³⁶ Identification on verso (handwritten, in pencil): R. Simolin, 1941. Rudolf von Simolin, 1941 / unidentified photographer. Max Beckmann papers, AAA.

Der Croupier in der unteren Ebene mit dem Spielrechen in der Hand wurde von Hugo Macgregor und Claire Guillon als der französische Polizist *Pierre Bonny* (1895-1944) identifiziert³⁷. Bonny kollaborierte mit der Deutschen Besatzung um Mitglieder der Résistance zu verraten und assistierte Lohse bei der Beschlagnahme der Sammlung Schloss (Abb.16 und 16a)³⁸.



Abb.16. *Pierre Bonny*



Abb.16a. *Detail (Traum von Monte Carlo, Abb.1)*

Diese Identifizierung passt ins Bild: er sitzt auf dem Treppenabsatz und beobachtet lauernd den Tisch an dem die Verlierer sitzen, mit ihnen im Bund den Widerstand. Das besorgte Gesicht der alten Dame im blauen Kleid, die in ihre Karten sieht und verängstigt das Kind mit dem erhobenen Spielrechen unter ihrem Arm festhält³⁹, zeugt davon (Abb.17). Beckmann dient hier vermutlich das Spielereignis, um die Wahrheit im doppelten Sinn zu maskieren: in diesen Karten geht es um ihr verlorenes Lebensspiel und das des Kindes, falls im Reisepass ein Stempel in Form eines roten J angebracht war um als *Jude* gekennzeichnet zu werden⁴⁰ und die junge Frau mit den roten Haaren⁴¹, deren vornehme Ernsthaftigkeit und Schönheit im Gegensatz zu ihrer frivolen Aufmachung steht - vermutlich eine

³⁷ Siehe Petropoulos 2020, S. 142. Zur Filmproduzentin Claire Guillon siehe: <https://www.claireguillonfilms.com/> Der Regisseur und Dokumentar Filmemacher Hugo Mac Gregor arbeitet an der Vorbereitung einer unabhängigen Dokumentation für den Produzenten John Friedman über Bruno Lohse unter dem Titel "Bruno & Me". <https://www.thetalentmanager.com/talent/2824/hugo-macgregor> (letzter Zugang September 2021).

³⁸ Foto entnommen von der Internetseite https://www.tombes-sepultures.com/crbst_2303.html (letzter Zugriff 30. September 2021). Siehe hierzu Jacques Delarue: *Trafics et crimes sous l'Occupation*, Fayard, Paris 1968, Neuauflage: Pluriel, Paris, 2013, Wikipedia <https://de.wikipedia.org/wiki/Carlingue>

³⁹ Siehe hierzu die Interpretation von Christian Lenz in Beckmann 2007, S. 33-105, hier S. 100-101.

⁴⁰ Seit dem 5. Oktober 1938 galt die Verordnung, dass die deutschen Reisepässe der Juden mit dem Stempel eines roten J versehen wurden, um den Passinhaber als Jude zu kennzeichnen. Damit wurde den Juden, die der Deportation entkommen wollten, die Flucht aus Deutschland und aus den besetzten Ländern sehr erschwert, da manche Länder sich weigerten Juden bedingungslos einreisen zu lassen. Georg Kreis: *Die Rückkehr des J-Stempels. Zur Geschichte einer schwierigen Vergangenheitsbewältigung*. Zürich: Chronos-Verlag 2000. Zu den Deportationen der Juden aus Holland siehe Jacques Presser, *Ashes in the Wind*, London / Toronto 1968.

⁴¹ Mehrere Autoren sehen in ihr eine ehemalige Geliebte von Max Beckmann, Hildegard Schmidt (Naila) Melms. Die Beckmann 1934 portraitierte <https://www.beckmann-gemaelde.org/407-bildnis-naila> (letzter Zugriff 15. September 2021); Billeter/Zeiller 2011, Biographie S. 315-316. Eine Ähnlichkeit könnte auch mit der Dame mit den Ohrringen auf dem Gemälde *Bar Creola* aus dem Jahr 1943 (abb.18 und 18a), das an einem Tisch sitzende Kartenspieler darstellt, festgestellt werden, wobei es durchaus möglich ist, dass Beckmann auch hier „Naila“ aus der Erinnerung darstellen wollte. Max Beckmann, *Bar Creola*, 1943-44. Göpel 1976, G 625. Aus dem bisher unveröffentlichten Tagebucheintrag besuchte der Maler am 25. Dezember 1942 die Creola Bar, nachdem er angeblich das Bild fertig gemalt hatte: *Creola fertig gemacht. Ich nachher noch Creola...* Am 12. Januar 1943 schrieb er erneut: *Creola fertig*. Tagebücher 1955, S. 46. Beckmann hat es in seiner Bilderliste von 1944 eingetragen. Zeiller (2010): Christiane Zeiller, *Max Beckmann. Die Skizzenbücher. The Sketchbooks*, Max Beckmann Gesellschaft und Bayerische Staatsgemäldesammlungen München (Hrsg.), mit einem Beitrag von G. Presler, 2 Bde., Ostfildern 2010, 14v, S. 766.

verführerische Agentin des Widerstands⁴² - verzieht keine Miene während sie das schwarze Herz dem Betrachter zeigt, ohne zu merken, dass der gefährliche Croupier hinter ihrem Rücken ihr in die Karten sieht (Abb.18a). Falls man eine Anspielung des Malers auf die Pik Ass gelten lassen will, steht diese



Abb.17. Detail (Traum von Monte Carlo, Abb.1)



Abb.18. Bar Creola 1943⁴³

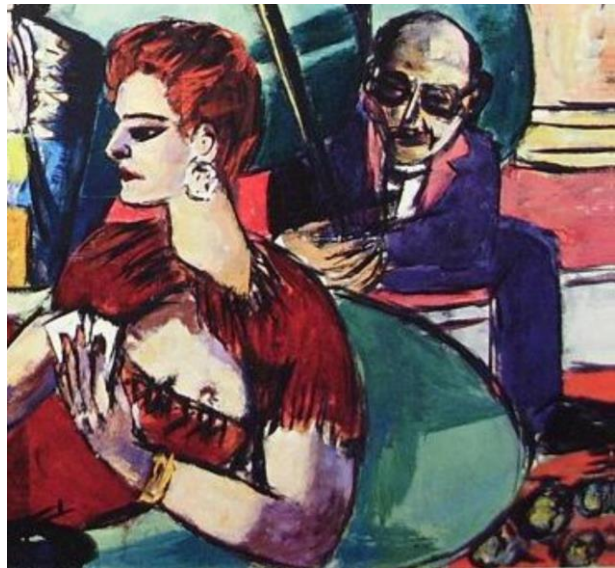


Abb.18a. Detail (Traum von Montecarlo, Abb.1)

⁴² Es ist bekannt, dass sich Frauen aus Elitekreisen im Widerstand während des zweiten Weltkriegs als Spioninnen betätigten. Sie verfügten meist über gute Sprachkenntnisse sowie internationale Kontakte, was sie dann nutzten um über hochgestellte politische Persönlichkeiten an Informationen heranzukommen. Vgl. Ansgar Graw, „Klug und weiblich“. *Eine polnische Gräfin als Doppelagentin im Zweiten Weltkrieg*. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20. Mai 1996. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/politik/rezension-sachbuch-klug-und-weiblich-11308834.html> (letzter Zugriff 20. September 2021). Max Beckmann hatte vermutlich davon Kenntnis und könnte bei beiden jungen Frauen hier darauf anspielen. Inwieweit aber von mehreren Autoren die identifizierte Hildegard Schmidt (Naila) Melms (Anmerkung 42) am Widerstand beteiligt war konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

⁴³ Max Beckmann | Catalogue Raisonné - 625 Bar Créola 1943, Amsterdam <https://www.beckmann-gemaelde.org/625-bar-creola> (letzter Zugriff 20. September 2021)

Karte für höhere Gewalt, für Ereignisse die man nicht steuern oder lenken kann, für die man sich hier nur stellen oder fortlaufen kann. Und genau das ist in diesem Spielsaal der Fall: er wird gleich angezündet. Aber Beckmann hat den kleinen schwarzen Stiel des Pik-Asses durch einen roten Strich ersetzt. Er hat dies auch auf der kleinen aufgedeckten Spielkarte unter den rot gefärbten Karten getan, die die Croupiers zusammenraffen, um das schwarz gewordene Herz der Unterdrücker zu symbolisieren. Der rote Stiel zeigt die Wende: Das schwarze und kalte Herz wird in diesem Spielsaal angegriffen und blutet (Abb.19 und 19a). Der Preis waren Verrat und Hinrichtungen wie die historische Aufzeichnung des Angriffs auf das Amsterdamer Einwohnermeldeamt am 28. März 1943 zeigt.



Abb.19. Detail (Traum von Monte Carlo, Abb.1)

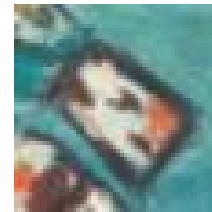


Abb.19a. Detail (Traum von Monte Carlo, Abb.1)



Abb.20. Das Amsterdamer Bevölkerungsregister nach dem Anschlag (28. März 1943) ⁴⁴

Kerzenleuchter oder Bomben. Das ist hier die Frage.

Wenn wir nun die beiden Croupiers als Lohse und Göpel erkennen, die tief in den "dämonischen" Kunstraub der Nazis verstrickt waren, könnte man eine Aussage von Erhard Göpel nach dem Krieg 1957 über Max Beckmann beim Wort nehmen:

⁴⁴ Abb. Lutz van Dijk, *Einsam war ich nie. Schwule unter dem Hakenkreuz 1933–1945*, Berlin 2003, 12.S. 12.

...Das Gesamtwerk von Max Beckmann hat beschwörenden Charakter, es bannt die uns bedrohenden Dämonen, indem es ihnen ihr eigenes Bild vor Augen hält. In der dadurch geschaffenen Bannmeile verwandelt sich die entstehende Leere in Raum, den Palast der „Götter“ wie Beckmann sagte⁴⁵.

Auf dem Triptychon *Blindekuh* konnten wir Max Beckmanns "Götter" als die Figuren des Widerstands identifizieren⁴⁶ in der Annahme, dass der Maler sie wegen ihrer Bereitschaft ihr Leben zu riskieren, für übernatürliche Wesen hielt⁴⁷. Dieses Triptychon würde dann als "Palast der Götter" deren "Raum" darstellen, aus dem die "Dämonen", in diesem Fall die Nationalsozialisten, verbannt wurden. Hat Göpel etwas gewusst von der kritischen Darstellung seiner Person auf dem Gemälde *Traum von Monte Carlo*? Hat er gemerkt, dass der Maler ihm hier sein eigenes Bild vor Augen hält? Göpel erschrak immerhin als er ihm das 1944 angefertigte große Portrait als Geschenk übergab und erkannte die Kritik an seiner Person, die ihm lange noch zu schaffen machte⁴⁸. Es würde sich wieder bestätigen, dass Beckmann mit seinen geheimnisvollen Anspielungen den Bezug zur Realität seiner Zeit verbergen wollte, aber war das vor seiner Frau Quappi möglich? Was wusste sie tatsächlich vom „Palast der Götter“, der ihr so viel Wert war, dass sie es vorgezogen hat Weihnachten 1951, ein Jahr nach dem Tod ihres Mannes nicht nach Deutschland zurückzukehren, um diesen Palast mit ihrem Hund alleine in Amerika ohne Menschen besser zu „ahnen und fühlen:

...Zeit ist eine Erfindung der Menschen. Raum ist der „Palast der Götter“ und ohne Menschen, wenn ich wirklich unerreichbar bin, kann ich besser „den Palast der Götter“ ahnen und fühlen...⁴⁹

Hat sie es vorgezogen in der Einsamkeit in Amerika sich an die im "Raum" verlorenen Freunde des Widerstands in Holland zu erinnern, als in die Kreise ihrer Sammlerfreunde in die Heimat zurückzukehren, die, obwohl sie ihren Mann während seines Exils unterstützt hatten, mit dem Nazi-Regime zusammenarbeiteten?⁵⁰

Das im März 1943 vollendete Gemälde wurde Ende Januar 1944 bei dem Händler Helmut Lütjens eingelagert, der es im Januar 1945 erwarb⁵¹. Es ist keineswegs ausgeschlossen, dass Max Beckmann nach dem Ereignis am 28. März 1943 Änderungen an dem Bild vorgenommen hat.⁵² Der Künstler notierte oft in seinem Tagebuch, dass er Bilder fertiggestellt hatte, an denen er dann weiter malte⁵³.

⁴⁵ Zitiert in: Göpel 1957a: Erhard Göpel, Max Beckmann 1884-1950, in: *Die grossen Deutschen*, Herausgegeben von Hermann Heimpel/Theodor Heuss/Benno Reifenberg, Vierter Band, Berlin 1957, S.534 - 547 S. 545.

⁴⁶ Zu dem Triptychon „Blindekuh“ siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 45-47.

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 30. September 2021). Max Beckmann | Catalogue Raisonné - 704 Blindekuh <https://beckmann-gemaelde.org/704-blindekuh> [letzter Zugriff: 10. September 2021]

⁴⁷ Zu Max Beckmanns Götter siehe Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: Versuchung 1936-1937. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, 2020, S. 8-10. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6786/> (letzter Zugriff 30. September 2021).

⁴⁸ Siehe Susanne Kienlechner: *Max Beckmann: Bildnis eines Teppichhändlers, 1946 und das Selbstbildnis mit Horn, 1938. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, S. 4-5. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6808/> (letzter Zugriff 30. September 2021).

⁴⁹ Zitiert aus einem Brief vom 11. Dezember 1951 von Mathilde Quappi Beckmann an Lilly von Schnitzler, Max Beckmann Archiv. *Erwerbungen 2008/2010*. Hefte des Max Beckmann Archivs 11/12, herausgegeben von Christian Lenz im Auftrag der Max Beckmann Gesellschaft, München 2010, Mathilde Quappi Beckmann an Lilly von Schnitzler, 11. Dezember 1951, S. 53.

⁵⁰ Max und Mathilde Quappi Beckmann weigerten sich nach ihrer Ausreise 1937, nach Deutschland zurückzukehren, trotz zahlreicher Bitten von Freunden und Familie nach Kriegsende. Siehe Max Beckmann, *Briefe*, hrsg. von Klaus Gallwitz u. a., 3 Bde., München und Zürich 1993-1996.

⁵¹ MBPD, Eintrag vom Freitag 12. Januar 1945.

⁵² Max Beckmann arbeitete weiterhin an den ausgelagerten Bildern meist Feitags bei Lütjens. MBPD, Eintrag vom Freitag 24. Januar und 9. Februar 1945.

⁵³ Vgl. Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: Les Artistes mit Gemüse 1942-1943. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, S. 2 und 7. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6815/> (letzter Zugriff 20. September 2021).

Es ist daher möglich, dass er die Szene abänderte und die beiden Ritter nach dem Angriff in das Gemälde einfügte. Da er aber zu der Gruppe von etwa 30 Künstlern, die an der Sprengung beteiligt waren, Kontakte hatte, darunter *Johan Limpers*⁵⁴, ist es wahrscheinlicher, dass die Information über das lange geplante Projekt zu ihm und zu Quappi durchgesickert war und er deshalb seine fast vierjährige Arbeit an dem Gemälde in einen ideologischen Bezug zu diesem Akt des Widerstands setzen wollte, denn er konnte nur als "Maler" teilnehmen und den riskanten Anschlag getarnt in seinen Bildern dokumentieren. Quappi trug auch nach dem Tod ihres Mannes zur Maskierung bei und hielt in ihren Memoiren die Interpretation von *Traum von Monte Carlo* fest, die ihr ihr Mann anvertraut hatte⁵⁵:

[...] Als mir Max das Bild zum ersten Mal zeigte, erklärte er mir, dass die beiden geheimnisvoll verhüllten Gestalten die Spielchancen - Gewinnen oder Verlieren - verkörpern und dass die kugelförmigen Gegenstände, die diese geheimnisvollen Gestalten in der Hand halten, Kerzenleuchter sind⁵⁶.

⁵⁴ Zu Max Beckmann und Johan Limpers siehe: Susanne Kienlechner, *Max Beckmann (1884–1950): Akrobaten (Triptychon), 1937-1939 und Junge Männer am Meer, 1943. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/7026/> (letzter Zugriff 20. September 2021).

⁵⁵ Vgl. Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: „Quappi und Inder, 1941“ und das Triptychon „Schauspieler 1941-1942“. Theosophie, Widerstand und Pazifismus in Ommen und Schloss Erde*. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse, S.19. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6952/> (letzter Zugriff 20. September 2021).

⁵⁶ Mathilde Quappi Beckmann, *Mein Leben mit Max Beckmann*, München 1983, S. 161.